



*In jener Zeit ging Jesus an einem Sabbat durch die Kornfelder. Seine Jünger hatten Hunger; sie rissen deshalb Ähren ab und aßen davon.*

*Die Pharisäer sahen es und sagten zu ihm: „Sieh her, deine Jünger tun etwas, das am Sabbat verboten ist.“*

*Da sagte er zu ihnen: „Habt ihr nicht gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren – wie er in das Haus Gottes ging und wie sie die heiligen Brote aßen, die weder er noch seine Begleiter, sondern nur die Priester essen durften?*

*Oder habt ihr nicht im Gesetz gelesen, dass am Sabbat die Priester im Tempel den Sabbat entweihen, ohne sich schuldig zu machen?*

*Ich sage euch: Hier ist einer, der größer ist als der Tempel. Wenn ihr begriffen hättet, was das heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer, dann hättet ihr nicht Unschuldige verurteilt; denn der Menschensohn ist Herr über den Sabbat.“*

*Matthäus 12,1–8*

Um Befreiung geht es in den heutigen Schrifttexten. Einerseits soll das Volk Israel aus der Knechtschaft Ägyptens befreit werden, andererseits sollen Menschen aus der einengenden Auslegung von Gesetzen befreit werden. Außerdem stimmt es gar nicht, dass am Sabbat keine Ähren abgerissen und gegessen werden durften. Denn das ist gemäß des Buches Deuteronomium erlaubt. Da sind die Pharisäer etwas übereifrig. Wer das Gute übertreibt, kann gerade in dieser Übertreibung schuldig werden. Grundsätzlich steht Jesus ja nicht gegen das Gesetz, aber er wehrt sich gegen eine Auslegung, die mehr das Gesetz als den Menschen im Blick hat – das zeigt er uns immer wieder.

In jeder Eucharistiefeier feiern wir die Errettung aus dem Tod ins Leben. Auch das Volk Israel kennt eine solche Errettung, die es immer wieder feiert: das Pascha. Das Blut des Lammes rettet die Israeliten in Ägypten vor dem sicheren Tod und ermöglicht ihnen das Weiterleben auf dem Weg in die Freiheit und schließlich im Gelobten Land. – Als das neue Paschalamm hat Jesus Christus uns von den Sünden befreit und die Tür zum Leben, zum ewigen Leben, aufgestoßen.

Ermutigt durch Jesu Wort und die Gemeinschaft gehen wir nun unseren Weg. Nicht, dass wir alles richtig machen und alle Regeln befolgen, ist dabei die Hauptsache. Wesentlich ist wahrzunehmen, was ist und was nottut – und danach zu handeln!